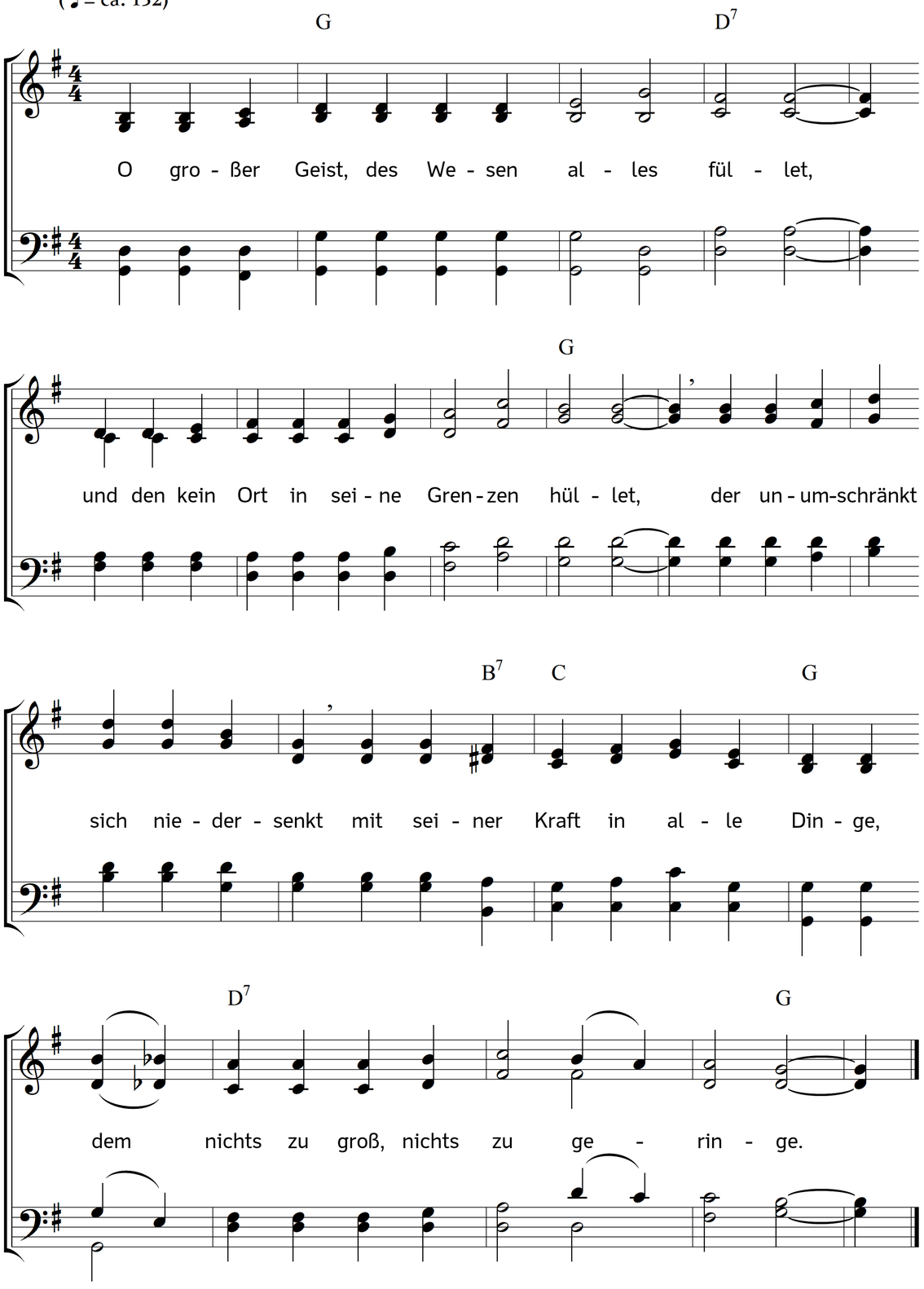
O GROSSER GEIST, DES WESEN ALLES FÜLLET

(♩ = ca. 132)



2. Kein Salomo kann einen Tempel bauen,
in welchem man dich könnt umringet schauen.
Dein bloßer Saum
füllt dessen Raum:
es muss selbst Himmel, Meer und Erden
ein Schauplatz deiner Ehre werden.

3. Will unser Fuß auf zu den Wolken steigen,
so wird dein heller Glanz daselbst sich zeigen.
Steigt er hinab
in Höll und Grab,
senkt er sich zu des Meeres Gründen,
so wird er dich, du ihn da finden.

4. Dein Auge sieht, was Nacht und Abgrund decken,
es kann sich nichts vor deinem Licht verstecken.
Es dringet ein
in Mark und Bein,
und der verborgne Sitz der Nieren
muss deine helle Fackel spüren.

5. Du weißt und hörst was deine Kinder beten,
du siehst, wenn sie verborgen vor dich treten.
Macht gleich ihr Mund
nicht alles kund,
so kannst du selbst des Herzens Sehnen
mit Segen und Erhörung krönen.

6. Vor Menschen bleibt jetzt manches Tun verborgen;
dir aber ist die Nacht ein klarer Morgen,
und dein Gericht
wird an das Licht
und an die helle Sonne bringen,
was finstre Winkel jetzt umringen.

7. O Auge! das nicht Trug und Falschheit leidet,
wohl dem, der auch verborgne Sünden meidet,
der los und frei
von Heuchelei,
vor dir und Menschen redlich handelt,
und unter deiner Aufsicht wandelt.

8. Erforsche selbst die innersten Gedanken,
ob sie vielleicht von deiner Richtschnur wanken.
Lenk Herz und Sinn
zur Wahrheit hin.
Sei du der Leitstern meiner Füße,
bis ich, mein Licht, die Augen schließe.

Text: Johann Jakob Rambach. Musik: Johannes Thomas Rüegg.
Copyright © 2019 Johannes Thomas Rüegg. Quelle: www.christmysong.com/2006/